

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22 $\frac{1}{2}$ Sar. (3 Rthlr.) vierteljährlich, 3 Rthlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumerirt auf dieses Literatur-Blatt in Berlin in der Expedition der Allg. Pr. Staats-Zeitung (Friedrichstr. Nr. 72); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlöbl. Post-Ämtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 91.

Berlin, Mittwoch den 29. Juli

1840.

Algier.

Abd-el-Kader und seine neue Residenz.

(Nach den Annales des Voyages.)

I. Der Emir.

Als die Französischen Waffen jene Turko-Afrikanischen Piraten bis in ihre Nest verfolgten, von welchem aus sie seit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts das Mitteländische Meer beunruhigten, als der Ruf von unserem Siege über Algier nach Europa und nach dem Inneren Afrika's drang, da wurde von mancher Seite her die Eifersucht wach. Hier zeigte sie sich in der Gestalt eines ohnmächtigen Schmerzes über nothgedrungene Entäußerung, dort war es nationale Rivalität, und wieder anderswo war es die Hier, ein Stück von der Beute zu erlangen, die wir Franzosen so eben gegen das Blut unserer Tapferen eingetauscht hatten.

England, die Türkei, Tunis und Marokko zeigten, jedes auf landesübliche Manier, ihre üble Laune, daß der Sieg uns zum Herrscher eines großen Landes gemacht hat, wo Ruhm uns schon sicher und Nutzen möglich war. Reden von der Tribüne, diplomatische Reclamationen, offene und geheime Versuche, nichts wurde vernachlässigt, um unsere Niederlassung zu beeinträchtigen.

Nicht allgemein bekannt ist der Antheil, welchen die Beherrscher von Marokko, theils aus eigenem Antrieb, theils unter dem Einflusse auswärtiger Aufreizungen, an den inneren Unruhen Algiers gehabt haben und noch jetzt haben. Diesen wird es auch unbekannt seyn, daß wir in verschiedenen Städten unseres Territoriums, selbst bis zu den Thoren Algiers, zu Medeah und Miltanah, Gouverneure gehabt haben, die ausdrücklich von Marokko Gesandt waren und die nicht eher zurückgerufen wurden, als bis der Graf von Mornay beim Kaiser Muley Abderrahman im Namen der Franzosen ernstliche Vorstellungen darüber machte. Man kennt auch schlecht die Rolle, welche dieser Sultan bei der Insurrection des jungen Thales*) spielt, der jetzt durch uns selbst, in unserer unverständigen Sorglosigkeit, mit dem Titel und den Vorrechten eines Emirs, ja sogar eines Emir-el-Mumenin verherrlicht ist.**). Ich spreche von jenem Abd-el-Kader, gegen welchen jetzt französische Armeen ziehen müssen mit unseren Prinzen, ja mit unserem Thronerben an der Spitze.

Der Marabut Sidi***) Chada ben el Nochtar war wegen seiner Heiligkeit in der ganzen Provinz Oran berühmt. Er ist zu Kaschero, 30 Meilen f) südwestlich von Maskara, begraben, wo man auf seinem Grabe ein Mausoleum errichtet hat, welches die Anbacht der Gläubigen zur Stätte frommer Verehrung gemacht. Sein Sohn Sidi Mustapha trat in seine Fußstapfen auf dem Wege religiösen Eifers, der in seiner Familie erblich war. Er starb auf einer Wallfahrt nach Mekka und hinterließ seinem ältesten Sohne die Mission der Heiligkeit und erblichen Heiligkeit. Dieser Sohn führte den bedeutamen Namen Mohi-ed-din oder der die Religion Lebende. Er hatte einen Bruder, Ali Abu-Thaleb, und eine Schwester, Keltuma. Er hatte vier Frauen, die ihm fünf Kinder gaben, Sidi Mohamed-el-Said, Abd-el-Kader, Mustapha, das vierte Kind ein Mädchen, Chadidja, das fünfte wieder ein Sohn, El-Hosain. Chavidja ist mit ihrem Better Sidi Mustapha ben-Ahmed ben-Tehami verheiratet, und Abd-el-Kader, der mit ihr eine Mutter hat, heirathete seine Cousine Chaira, von der er zwei Töchter und einen Sohn hatte, welchen letzteren er im Jahre 1837, zwei Jahre alt, verloren hat.

Das ist das zuverlässige Geschlechts-Register einer Familie, in deren Mitte Abd-el-Kader glänzt, auf einem Throne sitzend, welchen ihm unsere einfältige ††) Nachgiebigkeit aufgebaut hat.

*) Thaleb, d. h. Forscher, Gelehrter. So ließ sich Abd-el-Kader anfangs gern nennen.

**) Emir bedeutet: Imperator, und Emir-el-Mumenin Imperator fidelium (credentium); ersteres war der Name großer Statthalter und kleiner unabhängiger Könige, letzteres dagegen der Titel der Chalifen, die Herrscher aller Gläubigen waren. Omar war der Erste, der diesen Namen führte, und alle Arabische Fürsten ließen ihn ausschließlich den nachfolgenden Chalifen, bis Abderrahman III. von Cordova sich ihn auch beilegte. Abderrahman I. und seine sechs Nachfolger wagten noch nicht, den Titel zu führen, den fortwährend ihre Todfeinde, die Abbassiden, behielten. Später ahmten mehrere Fürsten das Beispiel Abderrahman's III. nach.

**) Sidi bedeutet Mein Herr, mousaigneur, und Sid: Herr, Seigneur. Dieses letztere legten die Araber in Spanien dem berühmten Rodrigo Diaz de Bivar als Ehrentitel bei, weshalb man später aus Unkunde den Helden bloß Sid genannt hat.

†) In der ganzen folgenden Abhandlung ist unter Meite die Französische Meite zu verstehen.

††) Am Ort: ale abonnaire, was eigentlich bedeutet: aus Trägheit so gutig seyn, Alles mit sich machen zu lassen.

Wenn man einigen Zeugnissen Glauben schenken will, so reicht sein Stammbaum bis zu den alten Fatimitischen Chalifen Aegyptens hinauf, deren Abkunft sich bekanntlich vom Propheten selbst, durch seine einzige Tochter Fatime und seinen Schwiegersohn und Neffen, den großen Ali, herschreibt. Nach dieser Genealogie ist Abd-el-Kader ein geborener Scherif. Die Aliden sind zwar von den Chalifen des Orients als Keger verschrien worden und haben diesen Namen noch heute, aber Abd-el-Kader wird allgemein als sehr orthodox anerkannt. *)

Dieses Letzte, was hier nur im Vorübergehen gesagt wird, hätte doch in unserer Stellung bedeutsam werden können, wenn unsere Sorglosigkeit geringer gewesen wäre, wenn wir uns von dem unterrichtet hätten, was zu wissen uns nöthig war. Die religiösen Spaltungen nämlich hätten uns Verbündete gegeben, welche uns ihren glühenden Haß für ihre Glaubensgegner in der Lehre des Propheten als Bürgschaft ihrer Anhänglichkeit gegeben hätten. Wir hätten gegen den orthodoxen Abd-el-Kader den Tadjini gehabt mit allen Stämmen, welche im Süden von Algier, von der Insel Gerbe im Osten bis Ain-Madi im Westen, ihm anhängen. Aber unsere herrliche Nachlässigkeit kümmert sich nicht um solche Kleinigkeiten, ja wir verschmähen sogar, Arabisch zu lernen, und Gott weiß, wie viele Fehler wir durch unsere Ignoranz in der Geschichte, in den Vorurtheilen und in der Sprache der Völker begehen, mit denen wir abwechselnd kämpfen und unterhandeln.

Wir Franzosen mit unserem Soldatengeiste sind immer nur so lange thätig, als es gilt, darauf loszuschlagen, und wir begnügen uns mit dem Ruhme der Tapferkeit, ohne ihren wahren Nutzen. Das Land zu erobern, es mit siegreichen Waffen zu durchziehen, das verstehen wir, das schmeichelt unserem Nationalstolze; aber die Eroberung zu erhalten und zu befruchten, das verstehen wir nicht. Das ist es auch, was Abd-el-Kader auf seine jetzige Höhe gestellt hat.

Wir entwerfen hier kein Bild dieses Mannes und verweisen deshalb den Leser auf einige Werke, wo er vollständige Auskunft findet.**) Das eine sind die „Annales algériennes“ von Pellissier, einem scharfsinnigen Beobachter, der die Gelegenheit hatte, die Dinge in der Nähe zu sehen, und der nur ein wenig zu günstig für die Arabische Bevölkerung eingenommen ist. Im zweiten Bande giebt Pellissier eine Lebensbeschreibung des merkwürdigen Mannes, die ganz erschöpfend, aber ein bißchen übertrieben im Lobe ist. Ein zweites Werk ist das vom Herrn „de France“, der die Geschichte seiner und eines unglücklichen Gefährten Gefangenschaft unter dem Titel „Les prisonniers d'Abd-el-Cader“, herausgegeben hat. Ein dritter Aufsatz, noch instruktiver, obgleich kurz, ist der, welchen der General Dudinot im November 1838 in den „Spectateur militaire“ unter dem Titel „Abdelkader et la Province d'Oran“ hat einrücken lassen; ein Aufsatz, welcher durch die Natur und die Genauigkeit der dort zusammengetragenen Details merkwürdig ist.

Es scheint aus mehreren Zeugnissen hervorzugehen, daß der Gedanke, eine Arabische Monarchie in Algier zu gründen, im Geiste des Mohi-ed-Din seit langer Zeit Wurzel gefaßt habe. Nach der Rückkehr von der Pilgerschaft, wo er den achtjährigen Abd-el-Kader bei sich hatte, fing er heimlich an, seinen Landsleuten von übernatürlichen Erscheinungen zu erzählen, die ihm die zukünftige Größe seines Sohnes verhießen. Die Gährung, welche diese widerholten Eröffnungen im Vertrauen bei der Arabischen Bevölkerung hervorriefen, erweckte endlich die Aufmerksamkeit der im Lande herrschenden Türken. Vater und Sohn wurden verhaftet und entgingen einer schmähslichen Hinrichtung nur durch die Verwendung einiger mächtigen Freunde, welche bei dem damaligen Bey von Oran die Entlassung der beiden Gefangenen unter der Bedingung sofortiger Verbannung bewirkten.

Mohi-ed-Din und sein Sohn machten sich abermals auf den Weg nach Mekka, und zwar diesmal über Tunis und Alexandrien. Von Mekka aus durchwanderten sie die Wüste und gingen nach Bagdad, wo sie nach dem Grabe eines berühmten Marabuts wallfahrte-

*) Von den beiden Religions-Parteien, in welche die Moslems zerfallen, den Schiiten und Sunniten, ist die erste dem Hause Ali zugehörig und behauptet, diesem schone nach göttlichem Rechte das Chalifat über alle Gläubigen. Die Sunniten betrachten sich als die Orthodoxen und glauben auch an Aussprüche, die vom Propheten herrühren sollen, aber nicht im Koran stehen, während die Schiiten nur an den Koran glauben.

**) Auch in diesen Blättern haben schon öfters Notizen über das Leben und Wirken Abd-el-Kader's geblendet.